

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 30 (1948)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Insertionspreis: Die einspaltige Tagesmetzeile oder auch deren Raum 16 Rp. für die Schweiz, 20 Rp. für das Ausland. / **Reklamen:** Schweiz 46 Rp., Ausland 76 Rp. / **Chiffregebühr** 50 Rp. / **Keine Verbindlichkeit** für Placierungsvorschüssen der Inserate - **Inseratenschluß** Montag abends

Der vornehmste Bedacht lebende Mensch, — absolute Bedachtlosigkeit ist für keinen Menschen erreichbar, da er mit den Wurzeln seines Lebens in unermüdlische und dunkle Tiefen hinabreicht, — weis, was er will und soll. Er läßt sich, wennstens ~~aus~~ **aus** einem gewöhnlichen Grade, nicht trennen von seinen Trieben und Gefühlen, sondern steht, bevor er handelt, wobei die vernünftig planende Voraussetzung die Hauptrolle spielt. Gewisse Wunschregungen, die sich realisieren möchten, werden zugunsten einer besonnen Handlungseinstellung unterdrückt. In seinem Geiste erkennt ein Vater zum Beispiel, wie er seinem Kinde durch die widerwärtige Befriedigung seiner Triebeinstöße ein schädliches Beispiel geben und ihm dadurch schaden würde. Sofern er stark genug ist und sich in der Hand hat, — wir begnügen hier einen Problem ganz besonderer und höchst aktueller Art, — orientiert er sein Handeln an einem bestimmten, von ihm hochgeschätzten Ziel: Alles zu tun, was der Entwicklung des Kindes zu einem tüchtigen Menschen dient. Ganz deutlich verfolgt er dieses Ziel bei jedem seiner wichtigen und kleinen Lebensentscheidungen im Alltag. Damit tut er mit mehr oder weniger Kampf und Erfolg das, was wir bewusste Lebensführung nennen möchten. Sie ist deshalb positiv zu werten — bei allem Nachteilen, die auch ihr anhaften; erinnert er sich nur an die viel geringere gaspenseitige Kraftfülle als dem unbewußten Leben eigen ist, — weil die Möglichkeit besteht, die auf das Kind einwirkenden Einflüsse zu kontrollieren, zu fordern, das ihm Zutragliche und Fördernde auszunutzen. Es ist nicht mehr auf Gedeih oder Verderb blinden Einwirkungen preisgegeben.

Wir können nicht unteruchen, wie weit der Vater wirklich im Fehler und sie im Recht war. Doch eines können wir, sie im Interesse ihres eigenen Gleichgewichtes und Befindlich, und im Interesse der Familie auf die bewußte Lebensführung hinweisen: sich doch nicht, den dummen, dumpfen Gefühlen überlassen sein, eine bewußte Meinung in die Seele vollziehen! Und zwar kann dies in diesem Falle dadurch geschehen, daß sie sich ganz bewußt darum bemüht, statt des Nachtheils dieser Situation sich auf den Vortheil, daß das Gute, das ihnen liegt, wenn der Vater mit seinen Kindern zu bejahren, es bewußt herauszugreifen und sich herzlich darüber zu freuen. Die von selbst würden die Schatten weichen und der Welt, vielleicht!

Jedermann und wir Frauen vor allem freuen sich sicher darüber, daß jede Arbeit richtig und gut bezahlt ist. Nur muß man bedenken, daß es eben in einem Land immer noch sehr viele Menschen gibt, die an diesen großen Löhnen keinen Anteil haben können und dann in ihrer ganzen Lebenshal-

Dem das ist es, was man sollte, aber eben solidarisches, wie El. St. sagt. Einen Konsumantenstreik durchführen überall da, wo es um Ueberforderungen, unberechtigte Einmischungen in die private Sphäre geht und deutlich zu verstehen geben, daß

Das Label-Zeichen bürgt dafür, daß die mit ihm versehenen Waren unter guten Lohn- und Arbeitsbedingungen hergestellt wurden. Erinnert Euch dessen beim Einkaufen!

LA MARQUE D'UN TRAVAIL

himmlisch läßt. Gilt thun.
Hör mich — ich will dir alles schreiben. Am letzten
Mai war ich bei Miron geladen und ging hin. Die Pa-
storalische Musik wurde von lauter feurigen Verehrern
des alten Meisters vortrefflich ausgeführt. Ich stoh in
sein Schreitolzimmer, in das keine andere Beleuchtung
stieß, als eine leichte Dämmerung aus einem dritten
Zimmer, in welchem über dich: beiderander lebende
Geistern und ein geliebtenen Gatten die Wirk ihres
Liedes ergossen. Am nächsten Morgen erst ließ ich
Saul mit. Am nächsten Tag die Beschlüsse; ich mußte
also so gut wie allein. Und dem weichen weichen, Samte
des Lichtes nun mußte die Symphonie zu mir herein
und brachte alle Dämonen und Kinnbeinstraßen mit, und
je mehr sie schmol und rauschte, um je mehr zog sie
gleichsam gelinde Fäden um das Herz. Wie ist die Musik
rein und richtig gegen den leichtfertigen Zübel unser
meisten Opern! Zu unbesetzten weißen Taubensenden
gibt sie freudig in die Seele.

Es wäre obz weiteres mit ihrem Ende fortgegangen, wenn dies auf eine andere Weise möglich gewesen wäre, als mitten durch alle Anwesenden, deren Grüße, Fragen, Anreden, Gedenkwortwünische, mit unannehmbar waren. Der letzte Ton war verhallt, und sogleich schied draußen ein Brausen an und ein Seufzrücken, und in leibiges Tanzen begann. Im Vampennimmer waren gar Spieltische gelegt, und bis zu vier hinein drangen die Streifen. Solort hob für mich die Vange- an. Emma die jüngere Tochter schenkte mir, und ich hatte die alte, die ich nicht so sehr liebte, weil sie so sehr nach solchen Überlegungen, wie unser Zusammengeheft, das dich an Beethoven das Tanzen die Verma. Doch ich jemand aus dem Gefächte so art, sagte Emma lächelnd, und sogar zwei sind es, die ich und ihre ältrömige Freundin, die Sie heute werden kennen lernen, der weibliche Cato von Ulla – oder von wo – sie fand sogar in den Garten hinein – oder von wo – fügte sie bei, mir hat die Symphonie sehr gut gefallen; aber jetzt gefallen mir familiäre Tänzer auch und ich kann mit meiner Empfindung nicht so breit tun, wie mit einem freizeidenden Ende und wie die andern, und so abe, Herr Aristoteles.“ Sie knippte ernsthaft und schmehte fünstig auf mich. Ich hatte die Finger der Spieltische, wie ein leichtes Mädchen, aber ich war in die moogende See des Tanzes, und die beiden Gärten, die ich nicht so sehr liebte, aber ich mußte es nun aufgeben, und so bei den Freundsinnen nicht zu führen, die ihn wohlfeilste für unbelustig unbelustig hielten. Ich trat daher, wie gewöhnlich, allein durch alle Zimmer und durch die Gruppen derer, und als ich im Bedientennummer die Ruhe, und Reine

der Symphonie wie ein kaltes Feuerwerksergüsse antraf, hatte ich eine Art Schmerzempfindung, wie bei dem Anblicke eines abgemagerten Haisles. Auf dem Rück- wege geriet ich zwischen die Wimpel und fahnen mehrere Puhkauten, die zumalstenfalls und verurtheilten. „Beide“, hörte ich je sagen, „find im Garten und macht die Lucie noch zu derelben unnatürlichen Figur, wie sie lebte ist.“ Golt genade dem Manne, der eine solche verkehrte...“ Mehr hörte und wollte ich nicht hören.

Arme Angela, das ist nun fast eine kleinen haben. Ich habe die zweite Art Zerkörung über dich — noch dazu an deinem Kammerjunge — und ich will nicht mehr mit dir sein, sobald ich herauflaue, sie mir zeigen zu lassen und je gerade recht mit Auszeichnung zu behandeln, namentlich auch um die Puhkauten zu ärgern.

Ich trat wieder unter die Tanzenden — alles — die heraufstehenden Gestalten, die glühenden Bärigen und strahlenden Zügen der Mädchen, das Vergnügen der zusehenden Brüder, selbst die spielenden Herren — alles nimmt nun in mein Erinnerung eine rührende Gestalt an. Ich werde den Grund angeben. Als ich nämlich solltamt wie ein Irrfritter unter diesen Wandersfrittern herumgewandelt war, ließ ich mich endlich häuslich nieder vor einer Meineswirtschaf, die mir Alton immerhin aus Vorliebe gibt, und rief einen Bekannten herzu, ebenfalls ein Fremdling in der Tanz- und Spielwelt, der sich geriet, mich zu führen, während der Tanz brausen lief und ich mich in der Ufer der Ufer gleichsam ein Sandstuf aufwärts bewegte. Ich war müde; denn er fand im Schreiküßchen, das aber nicht beiderseitig war. Am Rimmer, denken und im Ritten

„So schlagen Sie mich überall aus dem Felde, schöne Feindin“, sagte mein Nachbar, der auch aufgestanden war und sich artig lächelnd verbeugte; „auch im Virgill sind Sie mit überlegen.“

„Hier führe ich Ihnen“, sprach Lucie, „meine liebste Freundin auf, die längst versprochene Angela“ — und dann zu ihr gemeldet — „dies ist der bescheidene Maier der Hlmschmieds Wägen.“

Alle Werkstätten für Geberdliche vergeichnen heute einen relativ großen Wagn von Zöglingen in die Anstalt. Freilich ist dies in erster Linie der guten Beschäftigungslage zuzuschreiben. Dennoch — es ist ein erfreuliches Zeichen. Denn gerade, wenn die Wirtschaft auf Hochtouren läuft, hat kein Arbeitgeber Zeit, sich mit halbgebogenen Arbeitseinsten herumzudisputen. Ein Beweis also dafür, daß Behinderte sich im praktischen Leben bewähren, wenn ihnen eine gute Schulung und berufliche Ausbildung zuteil geworden ist.

